

Entführt.



Eräummend saß unter dem Rolandsbogen, welcher den Rahmen für eines der schönsten Landschaftsgemälde bildet, an einem heiteren Septemberabend ein junger Mann. Er schien eben gezeichnet zu haben; eine geöffnete Mappe lag auf seinem Knie, in der rechten Hand ruhte ein Stift. Die Glorie eines farbenprächtigen Sonnenuntergangs schien diese Hand plötzlich lässig gemacht zu haben; der auf einer Stufe sitzende Künstler starrete wie verklärt vor sich hin. Das Siebengebirge am jenseitigen Ufer des Rheines stand in zart violetter Färbung; in den ruhig strömenden Wellen spiegelten sich rosige Wölkchen. Bewimpelte Nachen glitten thalwärts, und das zwischen dichtbelaubten Bäumen hervorschimmernde Klostergebäude der Insel Nonnenwerth sandte sein friedsames Abendgeläute weithin.

Der junge Mann sprang auf, ein wonniges Gefühl von Schönheit und Lebensfreude überwallte ihn, unwillkürlich breitete er die Arme aus, als wolle er alle Herrlichkeit der Welt zu sich heranziehen.

Eine nahe Kinderstimme riß ihn aus seiner Begeisterung, er wandte rasch den Kopf und gewahrte wenige Schritte hinter sich eine Gruppe neuer Ankömmlinge, deren Augen mit lächelndem Ausdruck auf ihn gerichtet waren. Das Kind zwar bekümmerte